

Mosch fängt nichts an

Die größte private Bauunternehmung der Bundesrepublik will kein neues Projekt anfassen: Heinz Mosch kapituliert vor den hohen Hypothekenzinsen, die seine Wohnungen unvermietbar teuer machen. Erste Folge des Neubausstopps sind Entlassungen von Mitarbeitern. In der größten Mosch-Niederlassung, in Berlin, die im vergangenen Jahr noch 1000



Bauunternehmer Mosch

Arbeiter und Angestellte beschäftigte, mußten inzwischen 300 ihre Papiere holen. „Es werden nicht die letzten sein“, kündigt Direktor Hans-Hermann Stöber an. Bis Ende nächsten Monats werde man sich voraussichtlich von weiteren 150 Beschäftigten trennen. Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten seines Unternehmens allerdings läßt Baukönig Mosch dementieren.

Privileg beschnitten

Deutschlands Geschäftsbanken sollen zukünftig 500 Millionen Mark mehr Steuern zahlen – durch Einbußen bei einem liebgewonnenen Steuerprivileg, den sogenannten Sammelwertberichtigungen. Danach können Banken und Sparkassen für ihre gesamten Forderungen regelmäßig hohe steuerfreie Rücklagen bilden – unabhängig von der Bonität ihrer Außenstände und zusätzlich zu Einzelwertberichtigungen für tatsächlich gefährdete Forderungen. Bisherige jährliche Steuerersparnis für die Geldhändler: rund zwei

Milliarden Mark. In einer seiner letzten Amtshandlungen entschied Finanzminister Helmut Schmidt, daß die lukrativen Wertberichtigungen um 25 Prozent gekürzt werden sollen. Zur Umstellung wird den Kreditinstituten eine Übergangsfrist von drei Jahren gewährt.

Kuba-Blockade durchlöchert

Die 1962 von Washington gegen Kuba verhängte Wirtschaftsblockade wird zunehmend durchlöchert. So gewährt die kanadische Export Development Corp. Havanna einen Kredit von 17,9 Millionen Dollar zum Kauf von 30 Lokomotiven des Montrealer Unternehmens MLW-Worthington Ltd., zu 56 Prozent im Besitz des US-Konzerns Studebaker-Worthington Inc., New York. Außerdem wird mit dem Kredit die Lieferung von Eisenbahnmaterial der Firma Cannon Ltd. finan-

ziert. Auch lateinamerikanische Töchter von US-Konzernen scheren sich nicht länger um das Embargo. Chrysler, Ford und General Motors liefern in den nächsten drei Jahren 42 000 Pkw und Lkw von Argentinien aus nach Kuba. Die meisten lateinamerikanischen Länder, denen von Washington Handelsbarrieren gegenüber Kuba aufgezwungen worden waren, wollen künftig die Blockade lockern.

Gute Zeiten für RR

Rolls-Royce ist – vermutlich als einziger Autohersteller des westlichen Auslands – nicht von Absatzmangel bedroht: Die gesamte Produktion von 1974 ist bereits verkauft. Für den Silver Shadow (Preis: mehr als 60 000 Mark) bestehen in Großbritannien Lieferfristen zwischen zwei und vier Jahren, ausländische Käufer werden vorrangig be-

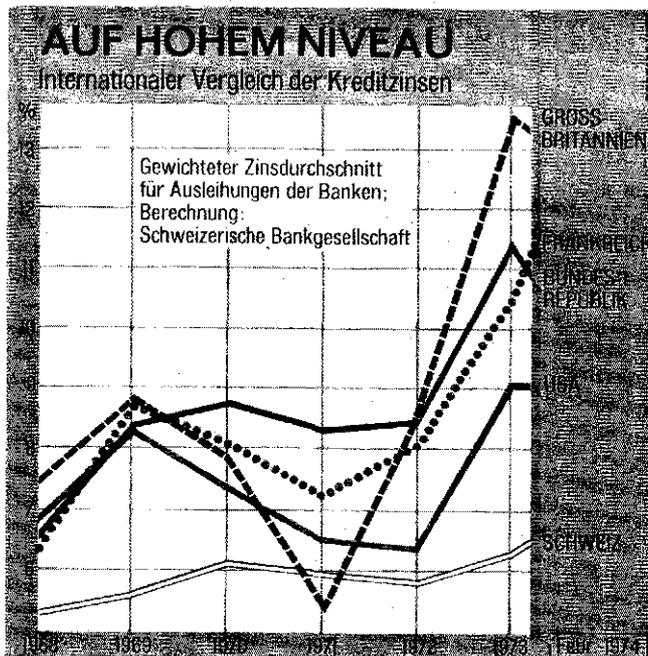


Silver Shadow

dient. Auch sonst geht es der Nobelfirma nicht schlecht: Nachdem der Konzern von der verlustreichen Triebwerkproduktion befreit ist, brachte das letzte Jahr einen Gewinn von über 25 Millionen Mark.

Bußen-Versicherung

Einen bisher einzigartigen Versicherungsschutz bieten die Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft und Englands H. Clarkson and Co: eine Industriepolice, die sämtliche Umweltschäden einschließlich eventueller Bußgelder abdeckt. Der Vorstoß in „ein heikles Gebiet an der Grenze der Versicherbarkeit“, so ein Allianz-Sprecher, bringt deutsche Versicherer in Zugzwang. Wie bei den Ausländern wird eine deutsche Umweltversicherung allenfalls mit strengen technischen Auflagen und einer Schadensbegrenzung auf etwa 30 Millionen Mark im Jahr angeboten werden. Den Bußgeldersatz der Konkurrenz wird es nicht geben. Allianz: „Das dürfen wir nicht.“



Kredite wurden in den beiden vergangenen Jahren in fast allen Industrieländern teurer. In England verdoppelte sich der Preis für geliehenes Geld binnen zwei Jahren. Die Zinsexplosion wurde insbesondere durch den Restriktionskurs einiger Regierungen ausgelöst. Nach dem Abflauen der Konjunktur begann vereinzelt das Zinsniveau wieder abzubröckeln.